

Christiansen Park Flensburg



◀ Detail aus einem Stadtplan von O. Wergeland
Kolorierte Lithographie von C. Otto, 1849
Privatbesitz

- 1797
Landschaftsgarten von Peter Clausen Stuhr
- 1799
Garten der Familie Christiansen
- 1810 – 13
»Alter Friedhof«
- 1820
Zusammenfassung der drei Anlagen zu den »Christiansen Gärten«
- 1985
Unterschutzstellung des Alten Friedhofs
- 1992
Die Stadt erwirbt die zentralen Flächen des Christiansenparks; Denkmalschutzerweiterung
- 1994 – 1997
Historisches Gutachten und Entwicklungsplan von Büro Bendfeldt, Kiel
- 1996 – 2001
Sanierungsarbeiten an Wegen und Teichen; Neupflanzungen

Ein bürgerlicher Garten im englischen Stil

Der Christiansen Park auf der Westlichen Höhe in Flensburg ist eines der bedeutendsten bürgerlichen Gartendenkmale in Schleswig-Holstein. Der Park geht auf zwei eigenständige Gärten aus dem späten 18. Jahrhundert zurück: den 1797 angelegten Landschaftsgarten des Kaufmanns Peter Clausen Stuhr (1759–1820) und den 1799 zunächst noch landwirtschaftlich genutzten Garten der Kaufmanns- und Reederfamilie Christiansen. Nach Stuhrs Konkurs 1820 fasste Andreas Christiansen jun. (1780–1831) die beiden Anlagen mit dem 1813 eingeweihten kommunalen Friedhof zu den »Christiansen Gärten« zusammen.

An Stelle der vorherrschend adeligen Auftraggeber traten ab Ende des 18. Jahrhunderts wohlhabende Kaufleute als Bauherren auf: Das handeltreibende Bürgertum strebte danach, seinen neu gewonnenen Reichtum in aufwändigen Gartenanlagen und Villenbauten zu präsentieren. Mit dem Umbau des Stuhrschen Mühlenhauses zu einem klassizistischen Landhaus (1797), der Neugestaltung des Wohn- und Geschäftshauses Christiansen (um 1800) sowie den Parkgebäuden der »Christiansen Gärten« setzten die beiden Kaufleute neue Qualitätsmaßstäbe für das Flensburger Bauwesen.



▲ Blick in den Garten mit Krokusblüte
Das bis heute erhaltene Stallgebäude zeigt an den Giebelseiten je drei spitzbogige Wandöffnungen mit Maßwerkfenstern.
Foto: F. Schneider, 1998

Der im Stil des Englischen Gartens gestaltete Christiansen Park zeichnet sich durch weite Wiesenflächen, malerisch inszenierte Baumgruppen sowie geschwungene Wege und Wasserläufe aus. Die scheinbar unberührte Natur des Landschaftsgartens galt als Symbol der vom liberalen Bürgertum getragenen aufgeklärten Gesellschaft. Der Park enthält zahlreiche Staffagebauten: eine »Felsengrotte« mit antikem Mumienarkophag, die lange Jahre als Attraktion bewunderte achteckige »Spiegelgrotte« beim Städtischen Museum und die im neugotischen Stil errichteten Parkgebäude (Kutscherhäuschen, Stallgebäude und Kegelbahnhäuschen). Die Verbindung unterschiedlicher Kunststile im Christiansen Park ist – vor allem im Zusammenhang mit Christiansens Mitgliedschaft bei den Freimaurern – als kosmologischer Entwurf zu interpretieren.

Von besonderem Reiz für die Gesamtanlage ist die Einbindung des zwischen den Gärten liegenden »Alten Friedhofs«, der 1810–1813 unter der Leitung des dänischen Architekten Axel Bundsen (1768–1832) als erster kommunaler Friedhof in Norddeutschland entstand. Die von einer Ahornreihe eingefasste Begräbnisstätte war von Anfang an als Park für Spaziergänger gedacht, eine vom Pariser Friedhof Père-Lachaise (1804) entlehnte Idee, die 1869 beim Südfriedhof in Kiel wieder aufgenommen wurde. Neben der als Meisterwerk des Klassizismus bekannten Friedhofskapelle von Bundsen weist der »Alte Friedhof« zahlreiche qualitativ hochwertige Grabanlagen auf, darunter die nach Entwurf des preußischen Architekten Karl Friedrich Schinkel errichtete Gruft der Familie Christiansen (1829) mit einem neugotischen Baldachin.



▲ Die Friedhofskapelle wurde im Sinne eines Torhauses am nördlichen Ende des Friedhofes in der Achse des Haupteingangsbereichs errichtet. Neben der Kapelle sind hier das Leichenhaus, die Wohnung des Friedhofswärters und die Wagonnische untergebracht. Die mit einer Kuppel überwölbte Durchfahrt zeigt Stuckaturen von Francesco Antonio Tadei.
Foto: F. Schneider, 2002



◀ Die aus Feldsteinen errichtete Mumiegrube nimmt in ihrem tonengewölbten Innenraum den 215 cm langen und 75 cm breiten Mumienarkophag auf. Der einer ägyptischen Mumie nachgebildete Sarkophag entstand im 4. Jahrhundert v. Chr. in Phönizien.
Foto: F. Schneider, 1998



▲ Das von Christiania jun. für seinen Vater errichtete Grabmal (Grabkreuz unter Baldachin) wurde von der königlichen Eisengießerei in Berlin gefertigt. Unterhalb des Baldachins befindet sich die gemauerte Gruft, die über eine zweifläufige gusseiserne Treppe zu erreichen ist.
Foto: F. Schneider, 1994